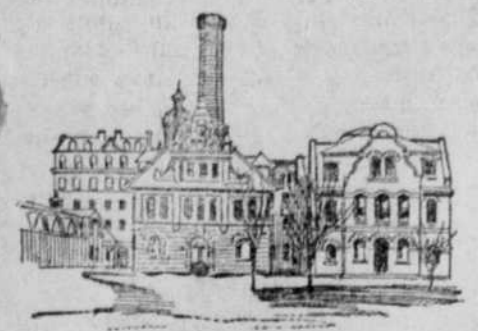


Ein Philanthrop.

Das gemeinnützige Wirken eines Deutschen in Philadelphia.

Aus der Geschichte des deutschen Hospitals in Philadelphia...

Zum deutschen Hospital zu Philadelphia fand kürzlich die Uebergabe...



Das neue pathologische Gebäude.

Korporation des Hospitals statt. Mit bewogener Stimme verlas Vantenau die Uebergabeburkunde...

Die Neubauten betreffen den Ausbau des Mittelflügels des Hospitals...

Die Geschichte der Entstehung des Deutschen Hospitals in Philadelphia ist eine interessante...

Erst am 3. Dezember 1866 konnte der Verwaltungsrath seinen ersten deutschen Patienten im Deutschen Hospital aufnehmen.

Aber eine ganz neue Epoche brach für das Hospital an, als im Jahre 1868 John D. Vantenau als Präsident ernannt wurde...

Im Jahre 1872 wurde das alte Hospital für 855,000 veräußert und ein schönes, hochgelegenes Grundstück an Cornithian und Girard Avenue für 335,000 gekauft...



John D. Vantenau.

im Hofe das Kesselhaus für Heizung und elektrisches Licht, Waschhaus, Stall und Küche, sowie Leichenhaus erbaut und einen hübschen Garten anlegte.

Am 19. Juni 1884 zogen die ersten sechs Diakonissen aus Zerlöh, Westfalen, mit ihrer Oberin im Hospital ein.

hochherzigen Schöpfer derselben, Vantenau, zum bleibenden Denkmahl geworden sind.

John Dietrich Vantenau wurde 1817 in Bremen als Kaufmannssohn geboren. Auch er widmete sich dem Kaufmannshandeln...

Als die erste Oberin Vantenau den Plan nahe legte, ein Mutterhaus der Diakonissen zu gründen, ging er sofort auf die Idee ein...

Zwei hochmoderne Hochzeitstoiletten sind es, die wir heute unseren Lesern in Wort und Bild vorführen.

Das links abgebildete Brautkleid ist aus elfenbeinweißer Armureseide hergestellt...



Brautkleid aus elfenbeinweißer Armureseide. — Brautjungferntoilette aus zartrosa Seide mit Bandauspuy.

Lages verdeckten Schluß vorn in der Mitte; die ausgeschnittene Oberstofftheile sind mit weißer Stickerei...

Die Figur rechts veranschaulicht eine elegante, für eine Brautjungfer passende Toilette aus zartrosa Seide...

Ueber 1,000,000 Meilen gereist ist ein Vater, der 14 Jahre lang die Fahrten eines Postdampfers zwischen Sydney, Australien, und San Francisco mitgemacht...

Baronin Klara Hirsch-Gereuth.

Die Wohlthäterin von seltener Großherzigkeit und ihrer Stiftungen.

Mit der in Paris verstorbenen Baronin Klara Hirsch-Gereuth ist eine Wohlthäterin von seltener Großherzigkeit aus dem Leben geschieden.



Baronin Klara Hirsch-Gereuth. (Nach einem Gemälde von Lenbach.)

unterhielt sie organisierte Kanzleien mit Beamten, die nichts Anderes zu thun hatten, als einlangende Unterstufungs-gesuche...

Es ist beinahe unmöglich, die genaue Summe der ungeheuren Beträge zu nennen, welche Baronin Hirsch-Gereuth seit dem vor drei Jahren erfolgten Tode ihres Gatten wohlthätigen Zwecken zugeführt hat.

Ihr Nachlaß wird noch immer auf \$125,000,000 geschätzt. Außer anderen großen Legaten setzte sie in ihrem 80 Seiten umfassenden Testament 1,200,000 dem Baron de Hirsch-Fonds in New York aus...

Klara v. Hirsch-Gereuth wurde 1833 als Tochter des verstorbenen Senators und Vizepräsidenten des Reichstages in Brüssel geboren.

Mit der Ernennung des Herzogs von Arcos zum spanischen Gesandten in Washington, D. C., ist ein weiterer Schritt in der Richtung der Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen Spaniens zu uns gethan worden.

Arcos ist in der Bundeshauptstadt kein Fremdling. Er weilte vor einer Reihe von Jahren dort, und seine Gattin ist die Tochter eines Washingtoner Bürgers Namens Lowery.

Die Figur rechts veranschaulicht eine elegante, für eine Brautjungfer passende Toilette aus zartrosa Seide...



Herzog v. Arcos.

damals allerdings nur eine untergeordnete Marineinstellung in Washington innehatte.

Arcos war früher Gesandter in Mexiko und vor seiner Berufung auf den Washingtoner Posten Unterhaupts-Belehrer im Auswärtigen Amt.

Berlins unbefähigtes Stadtoberhaupt.

Die projektirte „Provinz Berlin“ und die bösen Sozialdemokraten.

Das bekanntlich schon vor längerer Zeit aufgetretene Gerücht, der deutsche Kaiser beständige die Umwandlung der Stadt Berlin in eine Provinz...

Als Hauptgrund für das Projekt des Kaisers wird das Anwachsen der Sozialdemokratie in der deutschen Reichshauptstadt genannt.

„Haben Sie gehört, die tolle Witwe Maier hat sich in den Müller verliebt?“ — „Ja, der ist ein bekannter Salon-schlangebändiger!“



Oberbürgermeister Dr. Martin Krüchner, einem Gemeinwesen gemacht hat, das heute die Bewunderung der ganzen Welt erregt.

Martin Krüchner wurde an Stelle des im März 1898 von seinem Posten zurückgetretenen Ober-Bürgermeisters Zelle gewählt.

Das erste größere Verlaß unserer Marine auf den Philippinen.

Das Verschwinden des Marineleutnants J. G. Gilmore mit seinen 14 Leuten untern Vaher auf Luzon hat bezeichnender Weise umso größere Sorge hervorgerufen, als wohl kein Zweifel...



Leutnant J. G. Gilmore.

darüber bestehen dürfte, daß die Truppe den Philippinen in die Hände gefallen ist.

Die Truppe gehörte zur Besatzung des Kanonenbootes „Hortown“, das bestimmt war, eine in der Ostküste von Luzon von 400 Anjuranten eingeschlossene spanische Mannschaft...

J. G. Gilmore wurde 1854 in Philadelphia geboren. Den spanisch-amerikanischen Krieg machte er auf dem Hilfskreuzer „St. Paul“ mit.

Einen mehr als zweifelhafte Trost dürfte die Thatfache bilden, daß Gilmore und seine Leute die ersten von den Insurgenten gemachten Gefangenen von der amerikanischen Marine sind.

Humoristisches.

Vielsagend.

„Was der Meier veranfaßt einen Ausverkauf wegen Kränklichkeit, was fehlt ihm denn?“ — „Wechselseiber!“

Gefährlicher.

Frau: „Oho, wenn Du mir heute die Bluse nicht kaufst, schau' ich mir morgen das Seidenkleid der Anna an.“

Zur Mode.



A.: „Pogelement, lieber Freund, hast Du eine Halsoperation überstanden, weil Du so verbunden bist?“ — B.: „Dummheit! Das ist doch meine neueste Kravatte!“

Neues Wort.

„Haben Sie gehört, die tolle Witwe Maier hat sich in den Müller verliebt?“ — „Ja, der ist ein bekannter Salon-schlangebändiger!“

Zielbewußt.

„Herr Schulze war wohl von jeher sehr zielbewußt?“ — „Und ob! Der ist ja schon als Sohn eines Millionärs auf die Welt gekommen.“

Verplappert.

A.: „Wie—Sie puzen Ihre Stiefel selbst?“ — B.: „Rentier (früher Haus-knecht): „Ja, das bin ich von früher her so gewohnt, sonst schmeckt mir der Kaffee nicht.“

Gegenkommend.

Kunde: „Teufel, da haben Sie mir ja ein ganzes Ed vom Ohr weg-geschneitten!“ Das sieht schön aus?“ — Vaher: „Soll ich's vielleicht 'n bißchen abrunden?“

Schlau.

Professor: „Hören Sie, Schlaumeyer, wo schnitt denn eigentlich Judith dem Holofernes den Kopf ab?“ — Schlaumeyer: „Vermuthlich am Hals, Herr Professor.“

Annonce.

„Tüchtiger Kaufmann, der Anfangs Januar eine Hochzeitsreise nach Italien macht, sucht noch einige andere Artikel mitzunehmen. Offerten unter „Geheim“ besördert die Expedition.“

Von der Schmiere.

Schmierendirektor: „Hören Sie, ich nehme Sie in eine Konvention-nahstraße von 25 Pfennig, wenn Sie noch einmal während der Vorstellung als Leiche eine Preise nehmen!“

Kolossale Leistung.

Prinzipal (zum Kommiss): „Sind Sie denn noch nicht fertig mit der kleinen Luittung?“ — Es ist schrecklich! Bis der Mensch lumbige 30 Mark quittirt, quittirt' ich e' ganze Million!“

Kleine Verwechslung.

Richter: „Angeklagter, als ich Sie gestern verhörete, haben Sie aber ganz anders ausgesagt.“ — Angeklagter: „Unmöglich, Herr Richter, da haben Sie wohl nicht mich, sondern sich verhöret.“

Die Kuhhuld vom Lande.

Neu eingetretene Dienstmädchen: „Da ist ein Herr, der Sie sprechen will, Madam!“ — Madam (die eben Besuch hat): „Er soll einen Augenblick warten!“ — Dienstmädchen: „Ach, Madam, er sagte: er warte jetzt schon sechs Monat!“

Der wahre Grund.

Baron (zu einem Stralch): „Fui Teufel, richt' Er nach Schnaps!“ — Stralch: „Daran sind nur Sie selber schuld, Herr Baron.“ — Baron: „Was, ich? Wie kommt Er zu dieser Unverschämtheit?“ — Stralch: „Sie hab'n eben a' feinere Ras' wie i'! Y' riech' absolut nix!“

Moderne Kinder.



Dame: „Wie heißt Du denn, Madam?“ — Die kleine Fritzi: „Fräulein Fritzi.“ — Dame: „Et der Tauf-schiff, kaum fünf Jahre alt und schon ein Fräulein? Wie wird man denn zu Dir sagen müssen, wenn Du 17 Jahre alt sein wirst?“ — Die kleine Fritzi (mit Bestimmtheit): „Unädige Frau.“

Wasserkur.

„Was, Frau Nachbarin, Ihr Mann kommt immer so spät vom Wirkshaus heim? Das hab' ich meinem Mann längst abgewöhnt. Jedemal, wenn er noch elf Uhr heimgelommen, hab' ich ihn mit



einem großen Glas Wasser empfangen, das er zur Strafe trinken mußte! Jetzt kommt er nie mehr später als um zehn Uhr nach Hause!“

Schlechter Kunde.

Herr: „Ist der lustliebende Rentier eigentlich ein guter Kunde von Ihnen?“ — Antiquitätenhändler: „Bewahre! Der Mensch handelt mir ja immer von jeder Antiquität ein paar hundert Jahre ab!“

Waid.



Auffeher: „Zum Kukud, was treiben Sie denn da an Automaten?“ — Bauer: „'s schütt' 's fabel Bier wieder 'nein—I will mei Geld 'rud haben!“

Druckfehler.

„Die Gesellschaft brach auf. Ein Dienstmädchen begleitete sie mit einem Licht die Treppe hinab. Dort öffnete sie die Thüre.“

„Am Wege sah ein Bettler, der die Vorübergehenden mit Hilfe einer Droh-oregel um milde Gaben anflehte.“

Mißverständniß.

Vater (der Braut): „Sie sind Lehrer; können Sie denn mit dem, was Sie bekommen, auch eine Frau ernähren?“ — Freier: „Om, Sie haben mir ja noch gar nicht gesagt, was ich bekomme!“

Uebung.

„Du, wie kommt das, ich sehe den Major von den Dragonern so oft in Civil?“ — „Om, er übt sich im Voraus!“

Kasernenhoffblüthe.

Wachmeister: Treten Sie an den Gaul nicht von hinten heran, sonst schlägt er Ihnen die Bretter vor dem Kopfe ein!“

Unter Freunden.

Alte Kokette: „Ich glaube, ich fange an, alt zu werden.“ — Jüngere Freundin: „Geh, das glaubst Du doch selber nicht!“

Erster Gedanke.

Emma (im Monat Mai mit einer Freundin spazieren gehend): „Liebst Du auch den Mai?“ — Anna: „Nein, ich liebe einen gewissen Meier.“

Fortschritt.

Professorsgattin (zur Freundin): „Na, gar so zerkent ist mein Mann jetzt schon nicht mehr, der Schirm, den er jetzt nach Hause bringt, ähnelt schon immer mehr dem feineren!“

Vereinfachung.

Direktor (zum Autor): „Ihr Stück trägt ja gar keine Bezeichnung, ob es ein Trauer- oder ein Lustspiel ist?“ — Autor: „Das will ich eben ganz der Auffassung des Publikums überlassen!“

Standesgemäß.

„Rebbede, hast Du gesehen, die Fräulein, wie einfach ging sie, in Du, die Frau eines bürgerlichen Geschäfts-mannes geht immerhin in Sammet und Seide um mit de Brillanten.“ — „Aber, Moses, wenn die Fräulein war' auch 'ne jehorne Katholikin, werd sie doch geh'n standesgemäß.“

Creffend.

Frau Professor Hebeviel verabschiedet ihre Kaffeegesellschaft im Vorzimmer. Der Herr Professor kommt zufällig etwas früher als gewöhnlich nach Hause und überrascht die Damen noch im eifrigsten Geplauder. „Nun, nun, meint er lächelnd, bitte sich nur nicht im Possitrium Ihres Besuches stören zu lassen!“